

Archäologischer Park und Museum Magdalensberg – ein Entwicklungskonzept

CHRISTOF FLÜGEL

Seitens der Leitung des Archäologischen Parks Magdalensberg wurde das Archäologische Museumsreferat der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege München im Jahre 2007 ersucht, in transnationaler Amtshilfe Stärken und Schwächen des Archäologischen Parks Magdalensberg zu analysieren, um nach 60 Jahren erfolgreicher archäologischer Forschung Perspektiven und Entwicklungspotenziale im Überblick aufzuzeigen. Die Leitung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern als unabhängige Beratungseinrichtung des Freistaats Bayern ermöglichte die Entwicklung und Diskussion dieses Gutachtens durch eine Dienstfreistellung für den Autor, um durch einen Blick von außen eine objektive Analyse der derzeitigen musealen und vermittlungstechnischen Situation am Magdalensberg und der sich daraus ergebenden Verbesserungsmöglichkeiten erhalten zu können, die als Grundlage für kulturpolitisch notwendige Entscheidungen dienen kann. Nachfolgendes Gutachten entstand nach intensiven Diskussionen mit der Arbeitsgemeinschaft Magdalensberg.

1 Grundlagen

Die Analyse und Verbesserungsvorschläge beruhen auf folgenden Grundlagen:

- a) Langjährige eigene Kenntnis des Archäologischen Parks Magdalensberg
- b) Manuskript H. Dolenz/Ch. Flügel/Kh. Hassaine, Archäologischer Park Magdalensberg. Österreichs erste Hauptstadt. Konzept zur touristischen Neueröffnung und Revitalisierung des Archäologischen Parks Magdalensberg (unpubl. Manuskript Magdalensberg 2004).
- c) H. Dolenz/Kh. Hassaine, La cité antique Virunum au Magdalensberg. Projet du musée de site (unpubl. Manuskript, Magdalensberg, 12-10-2001).
- d) Konzepte der Firmen Bogner und LORD ex 2004.¹
- e) Gemeinsame Begehungen und Diskussionen mit der Leitung des Archäologischen Parks Magdalensberg sowie E. Wappis in den Jahren 2001–2007.

- f) Besprechung mit H. Dolenz anlässlich des EU-„Culture 2000“-Projektes „Frontiers of the Roman Empire“² am 27.02.2008 in Neustadt a. d. Donau-Eining, Lkr. Kelheim (Deutschland).
- g) Abschlussbesprechung mit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Magdalensberg am 19.08.2008.

2 Status quo – Wissenschaft

In der internationalen provinzialrömischen Forschung nimmt der Magdalensberg eine herausragende Position in Bezug auf seine archäologisch-historische Aussagekraft zur Okkupation des Ostalpengebietes ein: Die umfangreiche wissenschaftliche Literatur zum Magdalensberg gehört inzwischen zur Standardausstattung jedes archäologischen Institutes in Europa. Die in der Reihe „Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg“ erschienenen Materialeditionen zu Fundgattungen wie z. B. Keramik, Bronze, Bein sowie Glas und Eisen³ sind aufgrund der kurzen Besiedlungsdauer des Magdalensberges, des qualitativ hervorragenden Fundmaterials und quantitativ repräsentativer Fundmengen methodisch richtungsweisend für provinzialrömische Kleinfundpublikationen in ganz Europa geworden. Die Baubefunde, allen voran die Goldfabrica südlich des Forums oder der spätrepublikanische Tempel im Gipfelbereich, nehmen im länderübergreifenden Vergleich architektonisch und kulturgeschichtlich eine Sonderstellung ein: Die Goldfabrica ist einzigartig und für die kultur-touristische Verwertung des Magdalensberges und als europaweites museales Alleinstellungsmerkmal von höchster Bedeutung.

In den letzten Jahren ist, entsprechend den wissenschaftlichen Tendenzen in den Nachbarländern Österreichs, eine verstärkte Einbeziehung von Naturwissenschaften in archäologische Fragestellungen zu beobachten.

3 Status quo – Museale Vermittlung

Die Grabungen auf dem Magdalensberg waren seit dem Beginn vor genau 60 Jahren als Forschungsgrabungen

konzipiert. Dementsprechend wurden, nach Abschluss der Grabungen in einzelnen Grabungsgebieten, sukzessive immer neue Teilbereiche musealisiert. Dadurch präsentiert sich der Magdalensberg heute als Ansammlung verstreuter Kleinmuseen, die durch das „Museum im Repräsentationshaus“ ergänzt werden. In ihrer Entstehung sind sie durch den Fortschritt der Forschungsgrabungen am Magdalensberg und der daraus gewonnenen Erkenntnisse zu Befunden und Funden der Stadt bedingt. Die Funde in den Kleinmuseen sind derzeit ein additives Element zur archäologischen Parklandschaft. Sinn und Zweck dieser im Gelände verstreuten Kleinmuseen war die Auflockerung des Rundganges durch thematische Schwerpunkte, beispielsweise zu Wandmalerei, Eisen, Holz oder Buntmetall.

Dem Besucher fällt es aufgrund der langen Wege und der weitgehend fehlenden Didaktik schwer, sich zu orientieren und sich in kurzer Zeit einen Überblick über das archäologische Phänomen Magdalensberg zu verschaffen. Einzige Möglichkeit für den Individualbesucher, sich vertiefende Informationen vor Ort zu beschaffen, ist der in zahlreichen, nur geringfügig modifizierten Auflagen erschienene „Führer durch die Ausgrabungen am Magdalensberg“, der stark wissenschaftlich geprägt ist und nicht den Anforderungen an allgemeinverständliche Museumsführer genügt⁵. Ansonsten sind Individual- und Gruppenbesucher auf Führungen angewiesen, um sich in der etwa 3,5 ha großen Parklandschaft zurechtzufinden. Der museale Status quo bedingt für die Vermittlung der Inhalte eine ausreichende personelle Ausstattung im Besucherservice.

Die internationale Bedeutung des Magdalensberges als erste Hauptstadt Österreichs und älteste Stadt des Ostalpengebietes⁶ erschließt sich dem Besucher momentan nicht.

Das Repräsentationshaus mit angeschlossenem Museum entspricht baulich in keiner Weise mehr international gültigen Museumsstandards. Für eine Neuaufstellung im Inneren des Repräsentationshauses sollte eine möglichst neutrale Raumschale angestrebt werden: Der Hauptraum sollte mit Rücksicht auf die antiken Befunde weiß gehalten werden. Die antike Architektur des Repräsentationshauses ist als Ausstellungsobjekt und Nebenthema in die museale Feinkonzeption zu integrieren.

Das Museum im Repräsentationshaus ist unbeheizt. Die

Objekte werden deshalb in den Wintermonaten ausgelagert. Die fehlende Heizung und die wiederholte Umsetzung antiker Objekte sind aus konservatorischer und museumsfachlicher Sicht bedenklich. Hier kann mit einfachen Mitteln, wie der von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern mit großem Erfolg eingesetzten Temperierung, Abhilfe geschaffen werden⁷

Vermittlungs- und ausstellungstechnisch entspricht das Museum im sog. „Repräsentationshaus“ dem Standard der frühen 1950er Jahre und wird heute, trotz qualitativ hervorragender Ausstellungsobjekte, vorwiegend als „Präsentation von Masse“ empfunden. Die vom Besucher besonders geschätzte Fundorttreue erschließt sich nicht. Antworten auf Fragen nach der historischen Aussagekraft des Einzelobjektes werden nur eingeschränkt thematisiert. Eine durchgehende grafische Gestaltung, die sich auch im Außengelände widerspiegelt, fehlt. Dies gilt auch für den Einsatz moderner Medien.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass am Magdalensberg die Schere zwischen wissenschaftlicher Bedeutung und allgemeinverständlicher musealer Vermittlung stark auseinanderklafft.

4 Wege zum „Magdalensberg Neu“ – „weniger ist mehr“

Aus museumsfachlicher Sicht des archäologischen Museumsreferates der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern sind folgende Kernpunkte notwendig, um dem Magdalensberg nach 60 Jahren, mithin nach bereits zwei Museumsgenerationen, den Weg zu einem modernen Museum mit angeschlossenem archäologischen Park zu ermöglichen.

Die nachfolgend beschriebenen Bauabschnitte 1 und 2 beziehen sich nur auf eine Verbesserung des musealen Status quo.

Durch die für diese beiden Bauabschnitte vorgeschlagene Zweiteilung in das Museumsgelände im Westen und den Archäologischen Park im Osten wird die Besucherführung kürzer und schlüssiger und ermöglicht eine bessere Konzentration auf die Alleinstellungsmerkmale des Magdalensberges. Durch die räumliche und inhaltliche Reduzierung kann der Schritt hin zu einem besucherfreundlichen Museum geschaffen werden. Von der



Abp. 1: Magdalensberg, Archäologischer Park. Vorschlag für die neue Besucherführung mit Angabe der vier Besucherschleifen. Aufn. S. Tichy, Grafik: Chr. Trapič

Besucherführung her sind zwei Schleifen vorgesehen, die „Museumsschleife“ im Westen sowie die im Winter geschlossene „Parkschleife“ mit dem Bereich der Ostrum (OR)- und Neugrund (NG)-Bauten im Osten. Der Bereich der Südhangbauten (bisher Marmorium) soll vermittlungstechnischen Sonderveranstaltungen vorbehalten bleiben (z. B. Lesungen, Kindergeburtstage etc.).

Bauabschnitt 1: Archäologisches Museum Magdalensberg (vorläufige Bezeichnung)

1. Bauliche Sanierung des Museumsgebäudes. Ein eigentlich vorzuziehender Neubau ist aufgrund der durch die antike Bebauung vorgegebenen Standortprobleme schwierig.
2. Entwicklung inhaltlicher Kernkompetenzen im Museum, das die Alleinstellungsmerkmale der Stadt auf dem Magdalensberg herausarbeiten muss.
3. Neueinrichtung des Museums unter Einbeziehung moderner Medien. Statt einem Medienraum könnten an geeigneten Stellen der Dauerausstellung auch Kurzfilme von maximal 2 Minuten integriert werden, wie dies auch in kleineren kommunalen Museen in Deutschland, beispielsweise in der Römerabteilung des Auerberg-Museums in Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau (Bayern) realisiert wird. Fotorealistische virtuelle Idealrekonstruktionen sind mittlerweile bei allen neu eingerichteten archäologischen Museen in

Deutschland Standard⁸. Hier sei nur auf das archäologische „Museumskino“ im Limesmuseum Aalen (Baden-Württemberg) hingewiesen, das 2005 mit der Ernennung des obergermanisch-raetischen Limesabschnittes als Modul des transnationalen Welterbes „Frontiers of the Roman Empire“ eingerichtet wurde.

Bauabschnitt 2: Archäologischer Park

4. Deutlicher erkennbare Teilung in Museums- und Parkgelände durch zwei verschiedene Besucherschleifen. Durch eine einheitliche grafische Gestaltung unter Einbeziehung von Elementen des Kommunikationsdesigns sollen aber beide Teile eng miteinander verzahnt werden.
5. Verkürzung des Rundganges durch den Archäologischen Park.

Bauabschnitt 3: Vermittlungs- und Sonderveranstaltungsbereich in den Südhangbauten

Hier soll die großflächige Überdachung und bauliche Inwertsetzung des Traktes erfolgen. Neben den praxisorientierten Bereichen wäre gleichfalls Raum für Präsentationen mit neuen Medien vorzusehen.

Bauabschnitt 4: „Fort Knox“ – Die Goldfabrica

Die Erschließung der kaiserlichen Goldbarrengießerei südlich des Forums, des Fort Knox der Alpen, wird

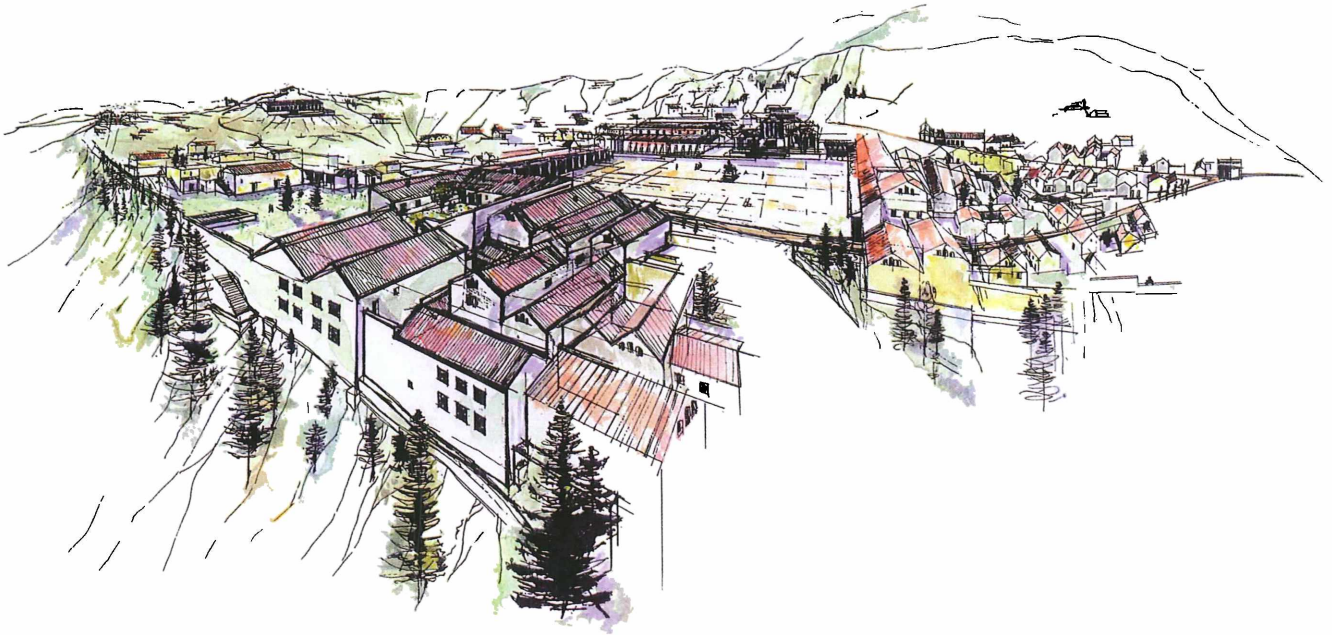


Abb. 2: Magdalensberg, grafische Idealrekonstruktion (Blick von Süden). Zeichnung: Kh. Hassaine, Cherchel (Algerien)

derzeit durch den Einbau von Besucherstegen (Anm. siehe i. d. Bd. S. 137 f.) realisiert. Aus museumsfachlicher Sicht der Landesstelle ist festzuhalten, dass hier in Ergänzung zum Museum ein sehr großes Potenzial für einen attraktiven archäologischen Erlebnispark vorliegt. Es wird vorgeschlagen, eine weitere Besucherschleife einzurichten, die sich vorwiegend an speziell interessierte Besucher wendet. In diesem Zusammenhang könnte auch das römische Militär am Magdalensberg thematisiert werden. Das Goldmuseum steht unter dem Generalthema „Norisches Gold – Kärntner Gold für Roms Caesaren“

5 Neue Besucherführung für den Magdalensberg

Das derzeitige Gelände des Archäologischen Parks ist zu weitläufig für eine Gesamtbesichtigung und soll deshalb in vier, jeweils in sich abgeschlossene Abschnitte („Besucherschleifen“) gegliedert werden (Abb. 1). Dies sind im Einzelnen:

5.1 Museumsschleife: Museum (kostenpflichtig) mit abgeschlossenem Shop (frei zugänglich)

5.2 Parkschleife: Archäologischer Park

5.3 Vermittlungs- und Sonderveranstaltungsbereich (eingeschränkt zugänglich)

5.4 Fort Knox: Die Goldfabrica

Die Grundinformation zu den einzelnen Besucherschleifen erhält der Besucher im Bereich des Kassagebäudes, das an seinem Standort beibehalten wird (siehe unten Punkt 5.2.1 Archäologisch-touristischer Infopoint).

Im Folgenden werden für die Bauabschnitte 1 und 2 die Entwicklungsmöglichkeiten, getrennt nach Museum und Parkgelände, näher diskutiert und für die Bauabschnitte 3 und 4 kurz skizziert. Die bisherige Zweiteilung Museumsareal (= Bereich Museum/Praetorium/Tempel) und Parkgelände im Osten kann generell beibehalten werden und entspricht der „Museumsschleife“ bzw. der „Parkschleife“. Allerdings muss die Laufrichtung verändert werden.

5.1 Bauabschnitt 1/Museumsschleife mit Archäologischem Museum Magdalensberg: Führungslinie und inhaltliches Grobkonzept

Zielsetzung: In der „Museumsschleife“ werden mit dem Tempel und Praetorium zunächst die wichtigsten öffentli-



Abb. 3: Magdalensberg, Ferrum Noricum als Beispiel für ein Kernthema im neuen Archäologischen Museum Magdalensberg. Aufn. E. Schindler-Kaudelka

chen Großbauten erläutert. In einem modern gestalteten Museumstrakt im „Repräsentationshaus“ erhält der Besucher anschließend anhand von Kernthemen eine Einführung in die historisch-archäologische Bedeutung des Magdalensberges. Das Museum soll winterfest gemacht werden, um über die bisherige Öffnung in den Sommermonaten hinaus zusätzliche Besuchergruppen erschließen zu können.

5.1.1 Tempel

Als erste Station innerhalb der Museumsschleife überblickt der Besucher von der Aussichtsplattform oberhalb des Tempels das gesamte Siedlungsareal (Abb. 2). Hier wäre eine grafische oder digitale Idealrekonstruktion aus der Perspektive des Besuchers empfehlenswert. Um dem Besucher einen Eindruck von der Monumentalität des Tempels zu geben, ist es denkbar, hier die Fassade durch ein reversibles Stahlgerüst darzustellen, wie dies in der Römerstadt Augusta Raurica (Augst/Schweiz) realisiert wurde. Die Seitenhallen des Tempels könnten nach baulicher Sanierung und Überdachung als zentrales römisches Lapidarium dienen, indem auch die verlagerten Römersteinbestände des LMK Ausstellung finden sollten. Das Lapidarium sollte über eine reine akademische Lehrsammlung mit einer reinen Lesung der Inschrift hinausgehen. Die Landesstelle regt an, dass die Bild-/Textinformationen beispielsweise bei römischen Grabstelen auch Details zum Aufbau der Stele, epigra-

phisch-althistorische Details und Einzelelemente der Bildsprache kommunizieren. Ein gutes Beispiel dafür ist der Xantener Grabstein des in der Varusschlacht 9 n. Chr. gefallenen Centurios Marcus Caelius, dessen epigraphische und bildliche Einzelelemente im Rahmen einer Sonderausstellung in Xanten und Bonn als Themen herausgegriffen wurden⁹: So werden z. B. die Tribus- oder Herkunftsangabe des Verstorbenen, die militärischen Auszeichnungen oder die Aedicula und der Rankendekor thematisiert. Im Römer-Museum Xanten werden die sich aus den Grabinschriften ergebenden Kernaussagen über die bestatteten Personen durch kurze persönliche Texte und Hörstationen, die vor Silhouetten römischer Figuren angebracht sind, vermittelt.

5.1.2 Öffentliche Verwaltungsgebäude

Der Weg führt wie bisher an der Westflanke des Tempels hinunter auf das Praetorium. Vom Raum K hat der Besucher, auf dem Podest für die Magistrate (*tribunal*) stehend, gleichsam als antiker Funktionär, den Blick in die Basilika, den ältesten Verwaltungssitz Österreichs. Die Landesstelle empfiehlt, die Säulenhallen der Basilika zu überdachen, um dem Besucher eine Vorstellung der antiken Architektur zu geben. Für museale und kommunale Veranstaltungen sollte die Möglichkeit bestehen, den in der Antike nicht überdachten Innenhof vor dem *tribunal* temporär zu schließen. Die architektonischen Anforderungen sind im Rahmen eines Architektenwettbewerbes zu lösen.



Abb. 4: Weißenburg, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen (Bayern): Silhouetten römischer Soldaten aus Cortenstahl im Alenkastell Biriciana. Aufn. J. Obmann, München

5.1.3 Museum mit Dauerausstellung zu den Kernthemen

Das jetzige Museum im Raum A des Repräsentationshauses soll im Sinne eines „Best of“ die Highlights des Magdalensberges präsentieren. Hier lassen sich, beispielsweise anhand der Funde aus dem Händlerdepot SH/5 und anderer Schlüsselfundstellen, die wichtigsten Kernthemen behandeln. Dazu gehören:

- Hauptthema 1: Norisches Eisen – Kärntner Qualitätsstahl für Rom (Abb. 3)
- Hauptthema 2: Oppidum und Stadtentwicklung
- Hauptthema 3: Der Jüngling vom Magdalensberg und das Zentralheiligtum am Gipfel
- Hauptthema 4: Der Magdalensberg als Warenumschlagplatz
- Nebenthema: Baugeschichte des Repräsentationshauses. Die antike Architektur stört eigentlich den Besucher und irritiert im Museum eher. Sie muss deshalb als Bestandteil des Museums in einer untergeordneten Vermittlungsebene erklärt werden, wie dies beispielsweise in der Römerabteilung des Historischen Museums Regensburg (Bayern) erfolgte. Alternativ könnte die Baugeschichte auch im Vorraum D zusammenfassend erklärt werden.

Bei der Gestaltung ist darauf zu achten, dass – im Gegensatz zur jetzigen Präsentation – auch das Rauminnere genutzt wird; die Vitrinen müssen sich nicht unbedingt wie im Großaquarium streng am Mauerverlauf

orientieren. Wie das Beispiel Römermuseum Teurnia zeigt, sind hier auch andere gestalterische Lösungen möglich. Die dominante antike Architektur an der West- und Nordseite des Ausstellungsraumes und ihre Integration in ein überzeugendes innenarchitektonisches Präsentationskonzept bildet eine besondere gestalterische Herausforderung.

Für den Durchgangsraum D und das Untergeschoss des Raumes K (das jetzige Keramikmuseum) werden in diesem Rahmen noch keine Themenvorschläge gemacht. Eine Nutzung als Medienraum ist für das Untergeschoss des Raumes K definitiv nicht möglich, da hier für eine Besuchergruppe in Schulklassenstärke zu wenig Platz zur Verfügung steht.

Der Vorraum D ist als Durchgangsraum ausstellungstechnisch schwierig und aufgrund des begrenzten Platzangebotes besonders bei Gruppenführungen problematisch. Die Vitrinenmöblierung in Raum D sollte durch objektbezogene verglaste Wandausschnitte, die speziell auf hochkarätige Einzelobjekte zurechtgeschnitten sind, ersetzt werden. Die nicht für Objektpräsentationen benötigte Wandfläche ist großflächig in die grafische und textliche Gestaltung einzu beziehen, wie dies beispielsweise im Archäologischen Landesmuseum Konstanz (Baden-Württemberg) erfolgte.

5.1.4 Museumsshop

Für das jetzige Lapidarium empfiehlt sich eine Verwendung als Museumsshop, ein unverzichtbares Grundelement eines modernen Museumsbetriebs¹⁰. Dazu ist eine Überdachung erforderlich.

Dieser Verkaufsraum sollte möglichst groß werden, z. B. indem man die weitgehend rekonstruierte Südmauer des heutigen Lapidariums auf die nachgewiesene antike Mauersubstanz zurückführt und überbaut, ohne das antike Original zu zerstören. Der Shop muss auch für Kunden, die das Gelände nicht besuchen, zugänglich sein (vom jetzigen Ausgang aus), aber auch vom Museum zu betreten sein. Er könnte an professionelle Betreiber von Museumsshops verpachtet werden, wobei die qualitative und wissenschaftliche Kontrolle des Sortiments, wie allgemein üblich, beim Verpächter liegt.

5.2 Bauabschnitt 2/Archäologischer Park: museum für Kärnten; download Führungslinie und inhaltliches Grobkonzept

Das jetzige Freigelände im Bereich der „Ostraum (OR)-“ und „Neugrund (NG)-Bauten“ ist als Parklandschaft vom jetzigen Eingang her zugänglich. Es gliedert sich in einen einführenden archäologisch-touristischen Infopoint sowie in mehrere museale Kleinmodule.

5.2.1 Archäologisch-touristischer Infopoint

Zunächst werden im Rahmen eines „Archäologisch-touristischen Infopoints“ die unterschiedlichen Vermittlungsmodule (Museumsschleife, Parkschleife, Goldmuseum und Vermittlungsbereich in den SH-Bauten) erläutert. Dieses modulare „menü-gesteuerte“ Museumsangebot entspricht modernen Tendenzen in der Gestaltung archäologischer Themenmuseen, wie beispielsweise im Landesmuseum Bonn. Der Besucher kann, je nach seinem individuellen Zeitkontingent, das für ihn passende Angebot zusammenstellen. Ergänzend dazu sollten hier auch Informationen zu anderen römerspezifischen kulturtouristischen Einrichtungen in Kärnten vermittelt werden. Als Standort bieten sich entweder der Bereich hinter der Kasse oder alternativ das derzeitige Keramikmuseum in OR/19 an, da hier zusätzlich das erweiterte Siedlungsmodell untergebracht werden kann.

5.2.2 Museale Kleinmodule

Das bestehende Konzept der in die Parklandschaft eingebundenen Kleinmuseen wird in verringerter Form beibehalten, da erfahrungsgemäß gerade die Mischung aus Ruinenlandschaft und fein portionierter Informationsvermittlung von den Besuchern gut angenommen wird. Inhaltlich sollten sich diese Kleinmodule eher allgemein gültigen Römerthemen widmen, da die magdalensbergspezifischen Kernthemen innerhalb der Museumsschleife im Archäologischen Museum Magdalensberg präsentiert werden. Die Themen sind im Einzelnen noch festzulegen, was eine Frage des inhaltlichen Feinkonzeptes ist.

5.2.3 Inszenierung

Für eine publikumswirksame Inszenierung, eventuell mit *lifecast*-Figuren¹¹, ist die Kombination von traditionellen und virtuellen Elementen notwendig. Als Standort wird das ehemalige Wandmalerei-Museum im Raum OR/38 vorgeschlagen, da es rezent saniert wurde¹² und als einziges der Kleinmuseen einen abschließbaren Raum aufweist. Als Thema wird „Bautechnik in römischer Zeit“ vorgeschlagen.

5.2.4 Beschilderung und Informationsträger

Die Standorte für die Beschilderung und Informationsträger im Parkgelände (und in den Außenbereichen des Museums sowie der Goldfabrica) sind im Einzelnen noch festzulegen. Zumindest bei den Bereichstexten, nicht bei den Objekttexten, sollte auf Zweisprachigkeit (Deutsch und Englisch) geachtet werden. Für die Erklärungstafeln sind in Bezug auf Druckqualität, vandalensicheres Material und Pflegeleichtigkeit die Empfehlungen der Deutschen Limeskommission zu berücksichtigen¹³.

Andere Elemente der vermittlungstechnischen Möblierung können Silhouetten von Figuren sein (wie sie beispielsweise schon jetzt im Apodyterium des Repräsentationshauses verwendet werden). Im Römerkastell Weißenburg i. Bay. bestehen die Silhouetten römischer Soldaten aus Cortenstahl (Abb. 4). Für die weitere Möblierung der Parkschleife, beispielsweise mit Sitzgelegenheiten und Wegweisern, aber auch für eine übersichtlichere Gestaltung der vorgeschlagenen Wegführung ist ein Landschaftsplaner mit Erfahrung in der Konzeption archäologischer Parks hinzuzuziehen.

5.3 Bauabschnitt 3/Vermittlungs- und Sonderveranstaltungsbereich in den Südhangbauten

Dafür liegen bereits Konzepte der museumspädagogischen Abteilung des Landesmuseums (Erich Wappis) vor. Mit der baulichen Sanierung und Adaption der Südhangbauten wurde bereits begonnen. Dieser Bereich kann von Besuchern, die nicht an museumspädagogischen Programmen und Sonderveranstaltungen teilnehmen, nicht betreten werden.

5.4 Bauabschnitt 4/Fort Knox: Die Goldfabrica

Innerhalb des Goldfabrica-Komplexes sollen anhand der Originalfunde die Goldproduktion (Barrenherstellung), der Handel mit Bergkristall sowie die angeschlossenen Versorgungseinrichtungen (Großküche und Thermen) thematisiert werden. Da die Goldproduktion militärisch kontrolliert wurde, bietet es sich an, hier das Nebenthema „Militär am Magdalensberg“ zu behandeln. Bislang ungenutzt sind die drei überdachten Tabernen vor dem Brauchwasserbecken, von denen eine beispielsweise dem Thema „Ernährung und Landwirtschaft“ gewidmet sein könnte. In einer weiteren Taberne kann ein Vorratsraum eingerichtet werden. Vor einer Nutzung für Ausstellungszwecke müssen die baufälligen Tabernen saniert werden.

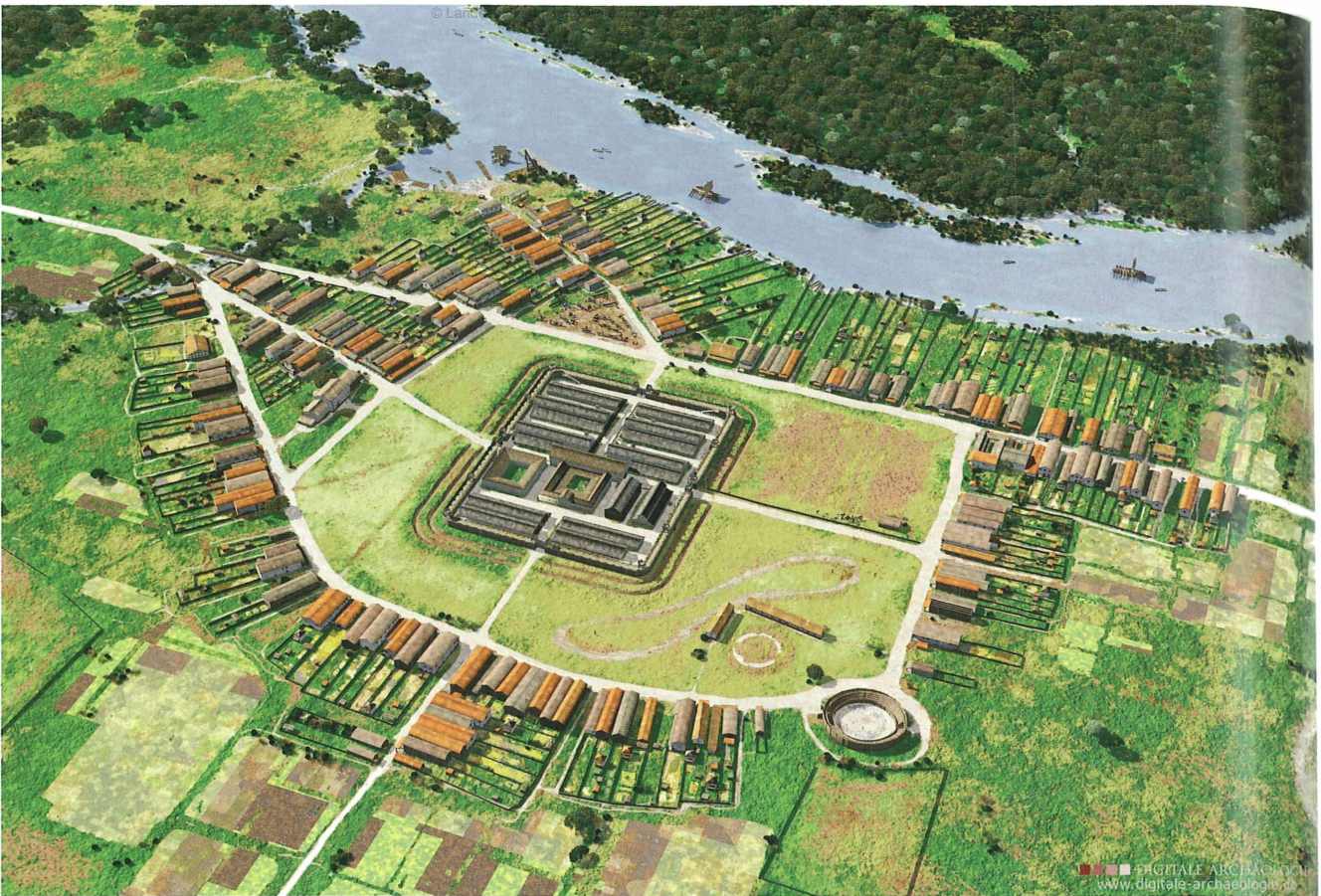


Abb. 5: Künzing, Lkr. Deggendorf (Bayern), Museum Quintana. Virtuelle Idealrekonstruktion von Kastell und Lagerdorf. Beispiel für den musealen Qualitätsstandard im Bereich virtueller Idealrekonstruktionen (2008). Grafik: M. Sättele, Digitale Archäologie, Freiburg/Brsg. (Deutschland)

6 Public Relations: Die „Marke Magdalensberg“

In den letzten zehn Jahren erfolgte für die ehemals in archäologisch-kulturtouristischen Kreisen international sehr gut eingeführte „Marke Magdalensberg“ keine regional oder überregional wahrnehmbare Printwerbung. Ein moderner eigener Internetauftritt fehlt¹⁴. Die ehemals eigenständige Marke ist komplett in der Corporate Identity des Landesmuseums untergegangen, was einen Verlust der Alleinstellungsmerkmale und im Folgenden einen Besucherrückgang mit sich brachte. Hier wird dringend empfohlen, die Marke Magdalensberg innerhalb der Kärntner Museumslandschaft durch geeignete Maßnahmen zu stärken.

7 Weitere Schritte

Die hier vorgeschlagene Projektskizze erlaubt im Falle ihrer Realisierung eine sukzessive Verbesserung der Präsentation der Ausgrabungen unter musealen und vermittlungstechni-

schen Aspekten, die dem gesamteuropäischen Rang des Magdalensberges als erste Hauptstadt Österreichs und seiner wissenschaftlichen Bedeutung gerecht wird. Für die Verwirklichung des Bauabschnittes 1/Archäologisches Museum Magdalensberg sind folgende Schritte notwendig:

- Bauliche Sanierung und Ausbau des Repräsentationshauses (bes. Temperierung und Beleuchtung; Anbau Museumsshop; Praetorium)
- Inhaltliches Grobkonzept
- Inhaltliches Feinkonzept auf wissenschaftlicher Basis und Entwicklung didaktischer Umsetzungsmöglichkeiten
- Umsetzung des inhaltlichen Feinkonzeptes durch professionelle Museumsgestalter und Grafiker
- Erstellung eines Medienkonzeptes und der virtuellen Idealrekonstruktion. Gerade dieser Punkt bindet nach Erfahrungen der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern sehr viel Zeit und Arbeitskraft. Eine grafisch gut gemachte digitale Idealrekonstruktion



Abb. 6: St. Peter in Holz (Kärnten), Römermuseum Teurnia: Blick in den Ausstellungsraum. Aufn. S. Zabehlicky-Scheffenecker, Wien

(Abb. 5) wird aber von Museumsbesuchern, die in ihren Sehgewohnheiten zunehmend durch den Standard der Spieleindustrie konditioniert sind, erwartet und bietet gleichzeitig für das Gesamtprojekt einen nicht zu unterschätzenden Werbefaktor.

- f) Entwicklung eines magdalensbergspezifischen Werbekonzeptes und Erarbeitung von Vermarktungsstrategien mit Bezug auf die Neugestaltung (z. B. Besucherschleifen).

Für die Abschnitte 2 (Archäologischer Park) und 4 (Goldfabrica) sind separate Feinkonzepte zu entwickeln.

8 Der Magdalensberg in der südösterreichischen und gesamteuropäischen Museumslandschaft

Der Standard für eine Verbindung zwischen Präsentation einer Ausgrabung und moderner Museumsgestaltung wird im südostalpinen Bereich durch das Römermuseum Teurnia sowie durch das Museum Aguntum (Eröffnung 2005) in Osttirol vorgegeben. In Norditalien ist auf das neu gestaltete Museo Archeologico in Zuglio zu verweisen¹⁵. Auch im Museo Archeologico Nazionale in Aquileia, dem für den Magdalensberghandel wichtigsten Warenumschlagplatz an der oberen Adria, erfolgte bereits eine teilweise Neuaufstellung im Obergeschoss.

In Teurnia beeindruckt vor allem die transparente Gestaltung sowie die moderne Aufstellung der Inschriften

und Reliefs auf filigran wirkenden Stahlträgern. Fehlende Teile sind grafisch auf Plexiglas ergänzt (Abb. 6).

In Aguntum sind besonders das moderne Museumsgebäude und der Schutzbau über dem Atriumhaus¹⁶ hervorzuheben: Das helle und geräumige Museum bildet eine ideale neutrale Raumhülle für die moderne Präsentation archäologischer Funde und ermöglicht durch große Freiräume auch Veranstaltungen innerhalb der Ausstellungslandschaft. Die Dauerausstellung ist in Aguntum nach modernen Kriterien (z. B. Mehrsprachigkeit, Kinderebene) und stark themenbezogen gegliedert und lässt die Hand professioneller Gestalter erkennen. Bezüglich Vitrinendesign, Textmenge und Vermittlungsinhalten werden aufgrund des ganzheitlichen Ansatzes aber auch Themen behandelt, die räumlich, archäologisch und historisch nichts mit dem Generalthema Aguntum zu tun haben. Viele Funde in Kopien, beispielsweise Reliefs aus Augsburg oder Statuen aus Baiae/Italien, tragen dazu bei, den nicht einschlägig geschulten Besucher eher zu verwirren, da er in Aguntum von einer Fundorttreue der ausgestellten Objekte ausgeht. Dadurch soll nach den Intentionen der Konzipienten eine über den engen Rahmen Aguntums hinausgehende Ausstellung zur römischen Kulturgeschichte erreicht werden¹⁷. Der bleibende Eindruck des Aguntiner Museums ist allerdings ein „allgemein gültiges römisches Museum“, ohne nähere Spezifikation.

Das geplante Archäologische Museum Magdalensberg muss gerade hier ansetzen und kann dem Besucher anhand signifikanter Leitfunde einen bleibenden Eindruck der Besonderheiten des Magdalensberges und des frühen Noricum vermitteln. Aufgrund der langjährigen Grabungen stehen hier, im Gegensatz zu Aguntum, genügend Funde zur Auswahl. Damit wird die „Marke Magdalensberg“ im Sinne eines Themenmuseums nachhaltig transportiert. Das Hauptgewicht muss auf eine professionelle innenarchitektonische Gestaltung und innovative Vermittlungsansätze in der Dauerausstellung gelegt werden. Aus räumlichen, konservatorischen sowie finanziellen und kulturpolitischen Gründen ist ein moderner Museumsneubau wie in Aguntum auf absehbare Zeit wohl nicht realistisch, so wünschenswert er auch sein mag. Wenn man einem Neubau aber gedanklich näher tritt, ist auch die Standortfrage zu diskutieren: Statt des jetzigen Museums im RP-Haus könnte beispielsweise auch ein Standort im Bereich der SH-Bauten ohne Beeinträchtigung



Abb. 7: Xanten, Kr. Wesel (Deutschland), Römermuseum und Schutzbau über den Thermen (2008). Aufn. Archäologischer Park Xanten

gung der antiken Bausubstanz angedacht werden. Eine gelungene Kombination antiker und moderner Bausubstanz erfolgte beispielsweise in Xanten, Kr. Wesel (Deutschland; Abb. 7). Dort wurde die Kubatur der antiken Thermen durch eine moderne Stahl-/Glaskonstruktion wiedergegeben, die den Originalbefund nicht stört¹⁸. Der Standort SH-Bauten für das neue Magdalensberg-Museum hätte den Vorteil, dass diese bastionsartig zur Magdalensberg-Bundesstraße vorspringen und das Museum so gleich von der Straße aus sichtbar wäre.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die Neugestaltung bzw. Neueinrichtung archäologischer Erlebnis-Museen mit für den Besucher niedriger informativer Einstiegsschwelle zur Zeit einen europaweiten Boom erlebt, dem sich der Magdalensberg als wichtigste Ausgrabung für die frühe Römerzeit in Österreich nicht verschließen können wird. Beispiele dafür sind das Mitte August 2008 eröffnete Archäologische Regionalmuseum in Xanten, Kr. Wesel (Deutschland), das Westfälische Museum für Archäologie in Herne (Westfalen), das Museum Het Valkhof in Nijmegen (Niederlande), das National Museum of Scotland in Edinburgh oder das neue Musée National d'Archéologie et d'Art in Luxemburg. Bei diesen Museen wurde neben ansprechender Architektur sehr großer Wert auf moderne Vermittlungsformen im Sinne eines archäologischen Themenmuseums gelegt.

Anschrift des Verfassers

Dr. Christof Flügel

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Alter Hof 2

D-80331 München

christof.fluegel@blfd.bayern.de

ANMERKUNGEN

- 1 bogner.cultural consulting, Landesmuseum Kärnten. Visionen für ein neues Museum, Museumsleitplan 2005–2010, November 2004. Das Konzept von bogner.cc basiert auf der Ist- und Bedarfsanalyse der Firma Lord Cultural Resources Planning and Management vom Sommer 2004.
- 2 D. J. Breeze/S. Jilek (Hrsg.), *Frontiers of the Roman Empire. The European Dimension of a World Heritage Site* (Edinburgh 2008).
- 3 Eine Zusammenstellung der magdalensbergspezifischen Fachliteratur unter: <http://www.landeseuseum-ktn.at/Landesmuseen/Magdalensberg/Broschuere-60-Jahrfeier-MB.pdf>.
- 4 G. Piccottini/H. Vettters, *Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg* (Klagenfurt 2003). Der Führer ist zurzeit (August 2008) nicht verfügbar.
- 5 Als Beispiel für einen modern gestalteten allgemeinverständlichen Museumsführer vgl. M. Mayr, *Soldaten und Händler an der oberen Donau. Ein Führer durch das Römermuseum Mengen-Ennetach* (Remshalden 2003); A. Busch/M. Reuter/H.-J. Schalles/D. Schmitz, *RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten* (Xanten 2008).
- 6 H. Dolenz/St. Krmnicek/E. Schindler-Kaudelka/H. Sedlmayer/S. Zabeňlicky-Scheffenecker, *Sullo stato della ricerca: la data di inizio e le prime strutture insediative della città sul Magdalensberg*. In: *Aquileia Nostra* 78, 2007 (2008), 389–403; H. Dolenz/St. Krmnicek/E. Schindler-Kaudelka/H. Sedlmayer/S. Zabeňlicky-Scheffenecker, *Zum Stand der Forschung: Anfangsdatierung und frühe*

- Siedlungsstruktur der Stadt auf dem Magdalensberg. In: *Carinthia I* 198, 2008, 41–53; H. Dolenz/St. Krmnicek/E. Schindler-Kaudelka/H. Sedlmayer/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. In: *FÖ* 47, 2008, 2009 (im Druck).
- 7 M. Kotterer/H. Großesmidt/F. Boody/W. Kippers (Hrsg.), *Klima in Museen und historischen Gebäuden*. Wiss. Reihe Schönbrunn 9 (Wien 2004).
- 8 Vgl. die Liste virtueller Idealrekonstruktionen in bayerischen Museen bei Ch. Flügel, *Präsentation archäologischer Funde im Museum*. In: *Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hrsg.), Archäologische Funde im Museum. Erfassen, Restaurieren, Präsentieren. MuseumsBausteine 12* (München 2007), 97–106.
- 9 H.-J. Schalles/S. Willer (Hrsg.), *Marcus Caelius. Tod in der Varusschlacht*. Ausstellungskatalog Xanten und Bonn 2009/2010 (Xanten 2009).
- 10 Andrea Lorentzen, *Archäologische Museen und Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit*. In: *Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hrsg.), Archäologische Funde im Museum. Erfassen, Restaurieren, Präsentieren. MuseumsBausteine 12* (München 2007), 113–123.
- 11 Vgl. z. B. <http://treverica.de/de/index2.html>
- 12 H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg 2005. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2005* (Klagenfurt 2007), 111–117.
- 13 Deutsche Limeskommission Bad Homburg v.d.H. (Hrsg.), *Informationssystem zur Beschilderung der archäologischen Fundstellen am Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes*. Aktualisierung Juli 2006 (Esslingen 2006).
- 14 Vorbildlich ist der Internetauftritt des Archäologischen Parks und Römermuseums in Xanten, Kr. Wesel (Deutschland): <http://www.apx.de/roermuseum/> (31.08.2008). Neben einer eigenen Presseseite sowie Rundgängen durch das Museum werden hier über Links auch virtuelle Idealrekonstruktionen eingebunden. Vgl. <http://xanten.afg.hs-anhalt.de/desk30.html> (31.08.2008).
- 15 F. Oriolo/S. Vitri (Hrsg.), *Museo Archeologico Iulium Carnicum. La città romana e il suo territorio nel percorso espositivo* (2. Aufl. Trieste 2005).
- 16 Architekten Moser/Kleon, Innsbruck.
- 17 E. Walde/G. Grabherr, *Aguntum. Museum und archäologischer Park* (Dölsach-Stribach 2007), 4.
- 18 <http://www.apx.de/roermuseum/> (31.08.2008).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2008](#)

Autor(en)/Author(s): Flügel Christof

Artikel/Article: [Archäologischer Park und Museum Magdalensberg - ein Entwicklungskonzept. 141-151](#)